

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 3 (1913)  
**Heft:** 23

**Rubrik:** Allgemeine Rundschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wegungen entstehen. Man glaubt kaum, daß das das Werk eines Regisseurs sein kann, so ungestüm treibt das alles vorwärts, bis es zu wilder Begeisterung anschwilt.

Die Szenen an der Börse, im Theater, in der Funkenstation, auf der Straße — und — nicht vergessen — auf dem Schlachtfeld, bilden eine hervorragende Komposition und sind wie aus einem Guß.

Der **Kinema-Palast** brachte den in Berlin unter dem Titel „Der junge Chef“ in Szene gegangenen Kontinental-Bierakter „Der Ausgestoßene“. Auch dies ist ein Film, der sich unter die besonders empfehlenswerten einreihen läßt. Unter Vermeidung unnötiger Geschraubtheiten, zieht da ein ergreifendes Menschen schicksal vorüber, von Theodore Burgarth erschütternd wiedergegeben. Auch die Regie hat löblich gearbeitet, das Bagnò mutet durchaus echt an.

Im Kino **Radium** sah ich einen sich seinen Vorgängern würdig angliedernden amerikanischen Gaumontfilm „Skaven des Goldes“. Wie in „Jack Johnson“ ist auch hier das fremde Milieu gut getroffen; die Bilder sind voll schäumenden Lebens, die Handlung ist spannend und doch nicht exaltiert und die Photographie ist wie immer einwandfrei und verblüffend durch schöne Lichteffekte.

„Könige der Wälder“ (**Apollokino**) eines der besten Tierdramen von Selig, gibt viele Rätsel zu lösen auf. Wie es möglich ist, die — wenn auch gezähmten — Bestien bis zu diesem Grad von Schauspielertalent zu erziehen, erscheint unverständlich. Eine sehr geschickt erdachte Episode aus dem Dschungel bildet das Gerippe des Werkes, in das die Löwen und Leoparden nicht einfach unmotiviert hineingeklumpten, sondern wirklich hineingehören. Die „Schiffsratte“ ist trotz der handgreiflichen Unwahrscheinlichkeit der Rettung von einem Schiff zum andern — übrigens nicht läbel arrangiert — ein ganz passabler Film.

Ein ganzes Arsenal von Tricks führt „Dämonios“ (**Olympiakino**) auf. Wer Freude an einer atemlosen Jagd eines Detektivs hinter einem Verbrecher hat, dem nichts unmöglich ist, der wird sich sehr gut unterhalten haben; ich möchte für heute mein persönliches Urteil zurückhalten, da ich einen ausführlichen Artikel über Films dieses Genres, zu dem auch „Menschen und Masken“ (**Richtbühne**) zählen in Arbeit habe, der demnächst in diesem Blatt erscheinen wird.

Aus dem amerikanischen Programm des **Löwenkino** notiere ich als gute Filmerzeugnisse die einen prächtigen Brückenkampf aufweisende „Belagerung von Petersburg“ und die „Schwester des Spielers“.

E. L.

## Allgemeine Rundschau.

### Schweiz.

— Die Zeit der sauren Gurken naht heran. Der Balkankrieg ist zu Ende und die österreichische Spionageaffäre interessiert bald nicht mehr und doch muß immer Neues passieren, um die Laune des Zeitungslesers nicht zu verderben. Also macht man sich wieder über das Kino her

und erzählt folgendes erbauliche Histröchen, das auch wir abdrucken wollen:

Die Kinoseuche bei der Jugend. Lavannes erfreut sich eines ständigen Kinematographen. Dieser Kunsttempelei übt nun eine derartige Anziehungskraft auf die Schuljugend aus, daß sie auf alle möglichen Mittel sinnt, um sich das Eintrittsgeld zu verschaffen. Es sind Fälle namhaft gemacht worden, wo Schulknaben ihre festverschlossenen Spargbüchsen erbrochen haben, um das Geld im Kino besser anzulegen. Andere Knaben haben Messingschilder von den Grabsteinen des Friedhofes gebrochen, um das Metall dem Glockengießer zu verkaufen. Letzter Tage fingen Knaben eine Kuh auf der Weide und versuchten, deren Glocke zu stehlen, um sie zu versilbern und den Erlös dem Kino zu opfern. Beim Durchschneiden des ledernen Glockenriemens verletzten sie jedoch das Tier und dieses konnte den jungen Freibeutern entrinnen. („Bund“).

Difficile est . . . . .

### Deutschland.

**Deutschland.** **Hdj KINEMA KGDVBgg-ufkndDt**  
— **Akt.-Ges. für Kinematographie und Filmverleih, Straßburg.** Das abgelaufene Geschäftsjahr erbrachte nach höher bemessenen Abschreibungen von 447,800 (im Vorjahr 310,092) Mark einen Reingewinn von 13,707 (185,563) Mk., der zu Rückstellungen und zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet werden soll (im Vorjahr wurden 16 Prozent Dividende verteilt). Nach dem Geschäftsbericht ist das ungünstige Ergebnis darauf zurückzuführen, daß die Theater erst viel später eröffnet werden konnten, als vorauszusehen war. Das Filmverleihgeschäft, das im Vorjahre einer großen Unruhe unterworfen war, wurde aufgegeben. Die Aussichten werden wie folgt beurteilt: Nach Aufgabe des Filmverleihgeschäftes sind wir noch mehr wie zuvor in der Lage, uns intensiv mit dem Betriebe unserer Theater und mit dem Vertrieb von Monopolfilms zu befassen, sodaß wir hoffen, wieder mit einem günstigeren Ergebnis aufwarten zu können.

— **Kinostreif.** Die Kölner Kinobesitzer haben den Streif beschlossen, da sie sich nicht länger mit leeren Versprechungen hinziehen lassen wollen. Eine Kommission wird bestimmen, an welchem Tag die Kölner Kinos ihre Pforten schließen. — Vielleicht werden sich die Stadtverordneten jetzt doch beeilen, die hohen Steuern auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren.

— **Protest-Versammlung in Leipzig.** Der Verein der Kinematographentheater-Besitzer hatte am Samstag abend im großen Saale des Etablissements Sanssouci eine öffentliche Protestversammlung veranstaltet. Bekanntlich soll jeder Besitzer eines derartigen Theaters von heute ab fünf Pfennig Kinosteuer pro Tag und Platz an den Rat der Stadt Leipzig zahlen, gleichviel, ob der Platz besetzt wird oder nicht. Es würde das Beispielsweise für den Besitzer eines mittelgroßen Kinematographentheaters mit 600 Plätzen eine Jahresabgabe von 10,950 Mark ausmachen.

Der Vorsitzende machte auf die Ungerechtfertigkeit der Steuer aufmerksam, da sie auf die Dauer dem armen und wenig bemittelten Mann das Vergnügen verüble, sich an der Kunst der Filmdarstellungen zu erfreuen. Der freischaupmannschaftliche Beschluß in der Angelegenheit stehe

zwar noch aus, man dürfe aber auch nicht zu viel erwarten und schließlich suche der Verein der Kinematographen-Besitzer Schutz beim Publikum gegen diese Steuer.

Der Referent, Dr. Bittermann-Berlin, beleuchtete das Steuerzahlen im allgemeinen und sagte, man müsse für eine bezahlte Steuer doch ein Äquivalent geboten bekommen. Diese Kinosteuer aber, die für einen leeren, nicht benutzten Stuhl Abgaben fordere, sei ungerecht. Wenn der Rat darauf hinaus wolle, dem Publikum durch diese Steuer den Kinobesuch zu verleiden, so werde er wenig damit erreichen. Es fehle für diese Steuer jede rechtliche Begründung, sie sei geeignet, den Stand der Kinematographenbesitzer zu ruinieren. Wenn die Abgabe den Armen zugute kommen soll so entspreche dies dem früheren Begriff der Lustbarkeitssteuer, die längst überwunden sei. Die neue Steuer treffe nicht die reichen Leute, sondern Minderbemittelte. Man rede davon, daß die große Unterbilanz in den städtischen Theatern den Rat veranlasse zu dieser Steuer, es müßte aber dann erst nachgewiesen werden, daß der Grund des immer schwächer werdenden Theaterbesuches auch im Besuch der Kinematographentheater zu suchen sei. Die Sache liege aber so, daß das Theater das Drama, das das Kino aufgenommen habe, vernachlässige und zumeist nach Sensationsstücken Ausschau halte. Wenn der Rat sich eine Einnahmequelle verschaffen wolle, so werde er auf der andern Seite einen Ausfall von Einnahmen erleiden, wie andere Städte beweisen.

Der zweite Referent, Sellnick-Leipzig, fügte ergänzende statistische Belege hinzu. Die Bücher der Kinematographenbesitzer beweisen, daß die Einführung der betreffenden Steuer im denkbar ungünstigsten Augenblick geschehe. Der Bescheid, den die Besitzer am 23. ds. Mts. erhalten sollten stehe heute noch aus. Es sei klar, man wünsche die Kinotheater zu vernichten, einem jungen, aufblühenden Gewerbe dürfe man aber nicht den Lebensfaden abschneiden. Es würde zu weit führen, die langen Ausführungen, die sich mit dem Theater und mit den Schäden, die der Schluß der Kinotheater herbeiführen würde, hier wiederzugeben. Beispielsweise berechnete der Referent, daß der Schluß der 30 Leipziger Kinotheater etwa 500 Angestellte brotlos machen würde. Das Resultat der Berechnung ergab für die Stadt einen Schaden von 5 bis 6 Millionen Mark.

Zur Debatte sprachen eine ganze Anzahl Redner, unter anderen auch Schriftsteller Achilles vom „Verein der Hebung des Kinematographenwesens“, der Schäden der Kinovorführungen nicht unerwähnt ließ vom Standpunkt der Jugendpflege aus, die Steuer aber auch für bedenklich hielt. Ein Theaterdirektor verwahrte sich gegen die in der Debatte dem Theater gemachten Vorwürfe.

Nachstehende Resolution lag vor: „Die heute im Etablissement „Sanssouci“, Elsterstraße 12, versammelten Besucher der Kinematographentheater Leipzigs erheben hiemit einmütigen Protest gegen die vom Räte der Stadt Leipzig geplante Erhöhung der Lustbarkeitssteuerätze von bisher 1 Pfg. pro Tag und Platz auf 5 Pfg. pro Tag und Platz. Die Versammelten sind überzeugt, daß die Einführung der neuen Steuerätze zum Ruin der meisten der Lichtbildtheater führen muß. Von der Zwecklosigkeit der Einführung dieser erhöhten Abgaben überzeugt, geben die Ver-

jammelten dem Wunsche Ausdruck, der Rat der Stadt Leipzig möge die geplante Erhöhung der Lustbarkeitssteuerätze zurückziehen. Die Kinematographenbesitzer der Stadt Leipzig verwahren sich gegen die Unterstellung, daß sie durch ihre Konkurrenz Mitschuld hätten an dem städtischen Theaterdefizit von über 600,000 Mark, und ersuchen den Rat der Stadt Leipzig, von der Erhöhung der Lustbarkeitssteuer für Kinematographentheater abzusehen, da die Besitzer der Kinematographentheater durch Vorlegen ihrer Bilanzen den Beweis erbringen, daß die neuen Steuerätze unerschwinglich sind“.

In vorgedruckter Stunde wurde diese Resolution angenommen.

— **Hugo von Hofmannsthal im Film.** Der große Dichter überließ den Filmtextverlag, G. m. b. H., Berlin, die kinematographische Verwertung seiner Pantomime „Das fremde Mädchen“, die er vor Jahren für Grete Wiesenthal schrieb. Grete Wiesenthal hat auch im Film die Hauptrolle übernommen. Die Aufnahme hat soeben unter der Regie dieser Künstlerin stattgefunden und zu einem hervorragenden Resultat geführt. Der Film ist darum besonders interessant, weil er kein Drama und keine epische Dichtung, sondern eine Pantomime, also die dem Kinedrama am nächsten liegende Kunstform, zur Darstellung bringt. Der Originaltext des Autors wird dabei gleichzeitig in allen lebenden Sprachen innerhalb der Kinotheater zum Verkauf kommen.

— **Heinrich Ernemann, der Senior-Chef und Generaldirektor der HeinrichErnemann A.-G. in Dresden, ist in Anerkennung seiner Verdienste vom König von Sachsen zum Kgl. Sächs. Kommerzienrat ernannt worden.**

### Oesterreich.

— **Erster Tierschutztag im Kino.** Anfang Mai veranstaltete die Kastalia mit Unterstützung der ersten österreichischen Schul- und Reformkino-Gesellschaft in Wien in der Lichtbildbühne Univerjum und in dem Kinotheater des Herrn Rehez im 16. Bezirk einen glänzend verlaufenen Tierschutztag. Die von 8 Uhr morgens an veranstalteten Vorstellungen waren im Univerjum allein von nahezu 5000 Kindern besucht. Das Programm umfaßte einen auf die Bedeutung des Tierschutztages hinweisenden Einleitungsvortrag, der von Herrn Direktor Eckhart ausgearbeitet und von der Kastalia angehörigen Lehrkräften gehalten wurde. Die Films des Programms waren sämtlich nach dem Gesichtspunkte des Tierschutzes ausgewählt, wobei nicht vergessen wurde, daß die Darstellung auch Herz und Gemüt der Kinder packen soll. Die Lieblinge des Hauses, Bilder aus dem Vogelreiche, Der Fischotter, Karlchen und Karo, Bubi und der Elefant u. a., lauter Meisterstücke der kinematographischen Darstellungskunst, entzückten Augen und Herz der Kinder. Auch die Lehrpersonen und Bezirkschulinspektor Wollbach, der die Vorstellungen inspizierte, äußerten sich in der schmeichelhaftesten Weise über die pädagogisch glänzend durchgeführte Idee und bedauerten, daß die meisten Schulen von diesem ausgezeichneten Mittel den Tierschutzgedanken im Gemüt der Kinder zu befestigen, wegen Platzmangel nicht Gebrauch machen konnten. Am Schlusse einer jeden Vorstellung wurden die von der zoologischen Gesellschaft in Wien auf-

gelegten Flugchriften an die Kinder verteilt. Die Kastalia plante ursprünglich den Tiereschutztag in ganz Wien durchzuführen, konnte aber infolge der administrativen Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, diesen Plan nicht verwirklichen. Nur mit dem Kinotheater Nehez führten die Verhandlungen zu einem raschen und befriedigenden Ergebnis und es muß anerkannt werden, daß Herr Nehez in richtiger Erfassung der Bedeutung des Tiereschutztages außerordentliches Entgegenkommen bekundete, wofür ihm die Kastalia hiermit Dank sagt. Die Behörden haben zugesagt, daß im nächsten Jahre entsprechend dem Antrag der Kastalia eine Tiereschutzwoche veranstaltet werde und daß während derselben in ganz Wien in den hierfür geeigneten Kinos Tiereschutzvorstellungen für die Jugend abgehalten werden. Wir sind auch überzeugt, daß die zoologische Gesellschaft mit aller Energie die Durchführung dieses Planes der Kastalia unterstützen wird. Das Hauptverdienst an dem Gelingen des ersten kinematographischen Tiereschutztages kommt den Herren Direktor Kopecky, Direktor Eshart, Mahel und Rothe zu, auch den Bezirksschulinspektoren, die die Aktion der Kastalia förderten und den Lehrpersonen, welche die Mühe nicht scheuten, die Kinder in die Theater zu führen, gebührt der volle Dank der Öffentlichkeit.

### Frankreich.

— **Freiluft-Kino.** Die Franzosen sind Fanatiker der frischen Luft. Sie dinieren auf der Straße, sie demonstrieren auf den Plätzen, sie haben die Freiluftmalerei erfunden und sie spielen Theater unter freiem Himmel. Rund um Paris gibt es viele reizende Parktheater, die „theatres de verdure“, und unter den hohen Bäumen des Tuilerien Gartens etabliert sich im Sommer eine regelrechte Opernbühne. Auch bei uns mehren sich die Theater im Grünen. Aber warum hat der cinema en plain air, der Freiluft- und Gartenkino, in Deutschland bisher so wenig Boden gefunden? In Frankreich gedeiht er üppig. In dem prächtigen

Bullier-Garten, diesem Pariser Studentenparadies, in dem einst Zolas Nana tanzte, genießen die Leute an lauen Abenden, behaglich trinkend und rauchend, die milde Luft zugleich mit den Sensationen des Lichtspiels. Und in fast allen französischen Seebädern gibt es Kinos unterm Sternenhimmel. Da sitzt man auf den offenen Terrassen der Kasinos, atmet den erfrischenden Hauch der abendlichen Brise und läßt sich, während ringsum die bunten Feuer der Leuchttürme aufflammen, von den grotesken Abenteurern des Freiluftkinos unterhalten. Das ist lustig und lustig zu gleicher Zeit.

— **Eine internationale Kinoausstellung** wird in Verbindung mit einem internationalen kinematographischen Kongreß im Frühjahr 1914 in Paris stattfinden. Die Vorarbeiten werden in Bälde aufgenommen.

— **Zola im Kino.** Nach dem „Alfomoir“ soll nun auch „Germinal“, der wundervolle soziale Roman, auf die weiße Wand gebracht werden. Eine der bekanntesten Pariser Filmfabriken hat eine Schauspielertruppe ins Industriegebiet entsandt, um eine wirklich naturalistische Filmschöpfung herauszubringen.

— **Autorenorganisation.** Die französischen Kinodatoren scheinen entschlossen zu sein, den Kampf um ihre Forderungen mit aller Energie aufzunehmen. Sie haben sich, wie wir bereits berichtet haben, vor kurzem zu einer starken Organisation zusammengeschlossen und unter deren Protektion ist jetzt eine Gesellschaft ins Leben getreten, die sich ausschließlich mit dem Vertrieb und dem Schutz von Szenarios befaßt. Es handelt sich um ein rein kaufmännisches Unternehmen, das unter dem Namen „Scenarion Français“ auch handelsgerichtlich eingetragen werden soll. Sein Zweck ist in erster Linie, den Autoren die Verhandlungen mit den Filmfabrikanten abzunehmen. Die Schriftsteller brauchen nur ihre Szenarios bei der Gesellschaft zu deponieren und diese besorgt dann gegen eine geringe Provision den Verkauf und gleichzeitig auch den Schutz gegen unbefugte Plagierung.

# Eternit

feuersicher — unentzündbar

vorzüglich geeignet  
für Decken, Wände, Verkleidungen u. Isolierungen  
aller Art.

Muster, Prospekte und Kostenberechnungen  
gratis durch

Schweizerische Eternitwerke, A.-G.,  
Niederurnen.

(12)

Zu kaufen gesucht:

## Umformer

primär 200 Volt Wechselstrom, sekundär 50 Volt, 60 Ampère,  
Gleichstrom. Offerten sind einzureichen an

Joseph Lang, Monopol-Filmvertrieb,  
Bahnhofplatz 1, Zürich.

## Gut rentierender Cinéma der französischen Schweiz

ist zu verkaufen. Offerten unter Chiffre T48R an  
die Expedition unseres Blattes. 2/1

## Elektr. Pianos.

Spezialmodelle für Kinos.

Occasions. Kataloge gratis und franko.

A. Emch,

19, Avenue du Kursaal, 19

Montreux.

x